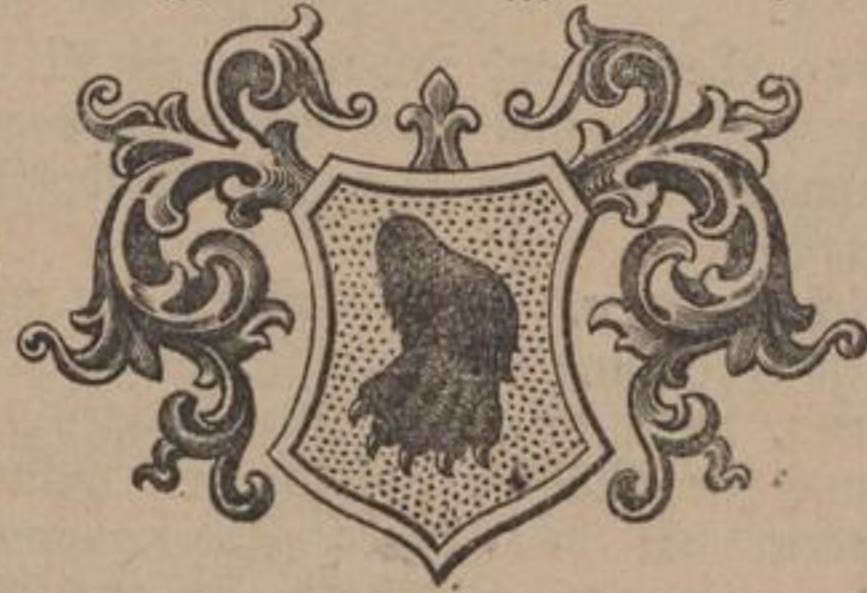


Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-
des Königl. Amtsgerichts



Blatt
und des Stadtrathes

Pulsnik.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Erstem:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnementspreis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Kamenz, Carl Dabertow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haafen-
stein & Bogler, Invalidendank,
Rudolph Hoffe und C. L.
Daube & Comp

Mittwoch.

Mr. 32.

21. April 1897.

Sonnabend, den 24. April 1897, Vormittags 9 Uhr

findet öffentliche Bezirksauskunft statt.

Die Tagesordnung hängt in der Amtshauptmannschaft aus.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 14. April 1897.
von Erdmannsdorff.

Sonnabend, den 24. April 1897, Nachmittags 4 Uhr,

gelangen im hiesigen Schützenhause 1 Bettstelle mit Matratze und 4 gute Betten gegen Baarzahlung zur Versteigerung.
Pulsnik, den 20. April 1897.

Secretär Kunath, Ger.-Vollz.

Transvaal

und die Delagoabai treten in den Vordergrund der politi-
tischen Erörterung und werden in nächster Zeit die Auf-
merksamkeit in noch höherem Maße auf sich lenken, obwohl
gerade jetzt der türkisch-griechische Streit eine ernstere Ge-
stalt anzunehmen scheint. England plant einen Anschlag
auf die Südafrikanische Republik und hat alle möglichen
Vorbereitungen dazu getroffen. Ein britisches Geschwader
von zehn, meistens großen Schiffen ist angeblich unterwegs,
„um eine Demonstration in der Delagoabai zu machen.“
Die Kaffern im Sozalanbe sind wieder zu einem Aufstande
gebracht worden und beschäftigen, so hoffen die Engländer,
die Portugiesen auf lange Zeit im vollen Maße. Ferner
scheinen auch die Basutos künstlich in Aufregung versetzt
worden zu sein; sie sollen den Oranje-Freistaat beschäftigen,
so daß Transvaal von dort aus keine Hilfe erhalte. So-
dann soll außer C. Rhodes auch General Wolseley nach
Südafrika unterwegs sein, um den Oberbefehl über die ge-
samten englischen Streitkräfte dort zu übernehmen. Dieser
General hat bekanntlich vor einigen Wochen auf Befragen
erklärt, daß 20 000 Mann englischer Truppen für einen
Kampf mit Transvaal genügen würden. Damit steht er
allerdings in einem scharfen Gegensatz zu anderen mili-
tärlichen Autoritäten, die 60 000 Mann dazu für nötig
erachten. Neuerdings melden nun angesehenere englische
Blätter, daß 37 000 Mann englischer Truppen nach Süd-
afrika gebracht werden sollen. Die Zahl mag zunächst
unerörtet bleiben, zumal es nicht lange mehr dauern kann,
bis der wirkliche Bestand englischer Truppen in Südafrika
bekannt werden wird. Die Hauptfrage in Bezug auf die
englischen Absichten ist, was für Demonstrationen das
Geschwader in der Delagoabai ausführen soll, wenn es die
Insel Inyat nicht okkupiert. Der nächste Gedanke ist der,
daß das Geschwader nach dem Muster von 1894 eine
größere Truppe ausfährt und den Hafen von Loureco
Marques besetzt. Man könnte wieder den Schutz englischer
Interessen als Vorwand anrufen, da ja wie damals die
Kaffern angeblich in großer Zahl gegen das Gebiet heran-
rückten. Eine solche Begründung würde den Protesten
Portugals sowie den etwaigen Anfragen anderer Mächte
gegenüber dem völkerrechtswidrigen Vorgehen Englands eine
Art ersüßlicher Grundlage geben; deshalb hat diese Methode
des Vorgehens einige Wahrscheinlichkeit für sich. Von
anderer Seite wird angenommen, daß das englische Ge-
schwader den Verkehr nach Transvaal unterbinden und die
Republik gleichsam aushungern wolle. Das Land bringt
seinen Bedarf nur zum kleinsten Theile selbst auf und be-
zieht den größten Theil seiner Nahrungsmittel, wie über-
haupt die meisten Bedürfnisse über die Delagoabai. Ein
solches Aushungerungssystem wäre mithin eine ernste Ge-
fahr für Transvaal, doch läßt sich der Gedanke nicht ab-
weisen, daß die Engländer bei einem solchen Verfahren
nicht die Vorbereitungen zum Erwürgen der Republik
nötig gehabt hätten. Die wichtigste Frage in allen diesen
Fällen ist die: wie wird sich das zunächst geschädigte Portugal
verhalten? Wird die Lissaboner Regierung im wirklichen
Interesse Portugals jedes Eingreifen der Engländer in die
Sphäre entschieden zurückweisen oder wird Portugal sein
bisheriges kühles Benehmen gegen Transvaal fortsetzen?
In letzterem Falle ist nach verschiedenen Aeußerungen an-
zunehmen, daß die Buren auf eigene Hand offensiv ein-
greifen, denn hier handelt es sich um die Existenz der auf-
blühenden Republik. Eine Entscheidung der gesammten
Südafrikanischen Frage steht offenbar nahe bevor. Damit
tritt in der gesammten englischen Kolonialpolitik ein Wende-
punkt ein.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend
angenommen.

Pulsnik. Wie wir hören, hat vor einigen Tagen
eine Besprechung von Mitgliedern der städtischen Collegien
über die hier einzuführende Gemeindefinanzverwaltung stattgefunden
und es sind dieselben dahin schlüssig geworden, die letztere
durch die städtische Verwaltung hier ins Leben zu rufen
und auf Kosten der Stadtgemeinde zu erhalten, so lange
dies als im Interesse der letzteren liegend erachtet wird.
Zunächst soll an den maßgebenden Stellen Erkundigung
über die erwartenden Beihilfen und Unterstützungen ein-
gezogen und durch freiwillige Gaben aus der Mitte der
Bürgerschaft ein Fond gegründet werden, dessen Zinsen zu
dem gedachten Zweck mit verwendet werden sollen.

Pulsnik. Die Witterung an den vergangenen
beiden Osterfeiertagen zeigte uns so recht, zu welchen launen-
haften, wilden Gesellen sich der Monat April aufspielen
kann. Sonnenschein wechselte mit Regenschauer, Graupel-
wetter und Schneegestöber, die ein eifriger Nordwest über
die in jungem Grün prangenden Fluren dahinjagte. In
Aussicht genommene Ausflüge in die nähere oder weitere
Umgebung mußten unter diesen Umständen unterbleiben,
gewiß zum großen Leidwesen der Gastwirthe, die auf den
Besuch von Feiertagsgästen gerechnet hatten. Ein reger
Verkehr machte sich hingegen in den Restaurationslokalitäten
der Stadt bemerkbar. — Das am 1. Feiertag Abend im
Saale des Hotels Grauer Wolf stattfindende Concert unserer
Stadtcapelle war gut besucht. Herr Musikdirektor Frenzel
hatte durch Hinzuziehen fremder Kräfte seine Capelle
verstärkt und ernste durch den guten Vortrag des so vor-
trefflich gewählten Programmes reichen Beifall.

Pulsnik. Die diesjährige Bezirks-Versammlung
der königlich sächsischen Militär-Vereine des Bezirks Kamenz
findet Sonntag, den 30. Mai a. e. in Königsbrück statt.

Pulsnik. Der hiesige Kgl. Sächs. Militär Ver-
ein begeht die Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs
nächsten Sonntag, den 25. dieses Monats durch Concert
(Instrumentalvorträge der Stadtcapelle, Gesangsvorträge
des Militärgesangs-Vereins) und Ball im Saale des Schützen-
hauses.

Königsbrück, 16. April. An dem vom Königl.
Ministerium des Innern mit Ausschreibungen vom 1.
August 1896 eröffneten Wettbewerb für Entwürfe land-
wirtschaftlicher Gehöftgebäude des Klein- und bäuerlichen
Grundbesitzes im Königreiche Sachsen haben sich 65 Be-
werber mit 83 Entwürfen und 191 Plänen zc. betheiltigt.
Das aus den Herren Oberregierungsrath Münzner als
Kommissar des Ministeriums des Innern, Architekt A.
Grote-Dresden, Architekt Käppler-Leipzig, Landbauinspektor
Schmidt-Dresden, Rittergutsbesitzer Andra auf Braunsdorf,
Gutsbesitzer Däweritz zu Steina und Gutsbesitzer Schön-
herr zu Niederlauterstein, gebildete Preisgericht hat die in
einem Schulzimmer der königlichen Baugewerkschule in
Dresden-Neustadt, Niedergraben Nr. 5, II. Obergeschloß
aufgestellten Arbeiten geprüft und die als am zweckmä-
ßigsten befundenen Entwürfe mit 12 Preisen von 600
bis 100 M. prämiirt. Das Ministerium des Innern
wird die preisgekrönten Entwürfe, die in sein Eigentum
übergehen, mit Nennung der Urheber vervielfältigen lassen
und sie einzeln zu einem billigen Preise Interessenten im
Wege des Buchhandels zur Verfügung stellen.

Kamenz, 14. April. Bei der am 12. April Vor-
mittags stattgefundenen Stutenmusterung und Fohlenschau
gelangten 41 Zuchstuten zur Vorführung. Zur Prämii-
rung wurden 34 einjährige und 49 zweijährige Fohlen
vorgeführt und befanden sich darunter sehr werthvolle und
gut gehaltene Thiere. Von der Prämierungs-Commission
wurde Herrn Rittergutsbesitzer H. Bode-Reichenbach für

die beste Gesamt-Leistung auf dem Gebiete der Fohlen-
zucht ein erster und Herrn Rittergutsbesitzer P. Warnach-
Kriepitz für die nächste Leistung ein zweiter Silberpreis
zuerkannt, nachdem Herr Rittergutsbesitzer Blümich-Räckel-
witz, welcher schon wiederholt prämiirt worden, auf die
Zuerkennung eines zweiten Silberpreises für eine Gesamt-
leistung freiwillig verzichtet war. Diese Silberpreise wa-
ren ein Geschenk des adeligen Clubs zu Kamenz, welcher
schon wiederholt dergleichen Preise gestiftet hat. Die üb-
rigen Preise bestanden in Fohlenrenten (12 Stück), Frei-
deckscheinen, Anerkennungsdiplomen und Brotschüren. — Un-
ter den 34 einjährigen Fohlen befanden sich 3 Fohlen mit
der Classification A, 14 mit der Classification B, die üb-
rigen mit der C. C. Unter den zweijährigen Fohlen be-
fanden sich 6 A-Fohlen, 25 B-Fohlen, die übrigen erhielten
Classification C. — Einige Fohlen mußten leider von der
Prämierung zurückgewiesen werden, da sie die Erscheinungen
zu frühzeitigem Einspannens an sich trugen. Zu frühzei-
tiger Gebrauch kann vom züchterischen Standpunkte aus
nicht genug getadelt werden, da dergleichen Fohlen hier-
durch der Schönheit und Elasticität ihrer Bewegung ver-
lustig gehen. Schonung in der Jugend macht sich im
Alter doppelt bezahlt. Die Prämierungs-Commission be-
stand aus folgenden Herren: 1., Landstallmeister Grafen
zu Münster aus Moritzburg; 2., Rittergutsbesitzer M.
Wöblius aus Lehndorf; 3., Gutsbesitzer Dr. Weizmann-
Pulsnik; 4., königlicher Bezirksthierarzt W. Weigel von
hier.

In der Sitzung vom 13. April der ersten Straf-
kammer beim Landgericht Bautzen wurde auch gegen
den Gärtnerlehrling Robert Friedrich Richter aus Oschag,
zuletzt in der Gärtnerei des Rittergutes Bischheim beschäftigt,
ein bisher noch nicht bestrafter, aber schon dem Trunke
ergebener Mensch, verhandelt. Richter ist geständig, am
4. März 1897 vorläufiger Weise und nur aus Vergnügen
am Anblick eines Brandes, eine dem Herrn Kammerherrn
von Bünau gehörige Scheune in Bischheim in Brand ge-
steckt zu haben. Dadurch entstand ein großer Schaden
für den Besitzer. Mit Rücksicht auf die Gemeingefährlich-
keit wird der Angeklagte zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt.
— Wie bereits am Sonnabend mitgetheilt ward,
wird Se. Majestät der Kaiser auch zum diesjährigen Ge-
burtsfest Sr. Majestät des Königs zu dessen persönlicher
Beglückwünschung in Dresden eintreffen. Die Ankunft
Sr. Majestät des Kaisers in Dresden-Strehlen erfolgt
am 23. April Vormittags 10 Uhr, die Abreise am näch-
sten Tage Vormittags 9 Uhr 5 Min.

Die steinerne Fassade der Bahnhof-Neubauten
in Dresden wird bereits abgerüstet, die Giebelarme zeigen
sich schon in ihrer architektonischen Schönheit. Sobald der
eiserne Turm-Dachstuhl eingedeckt sein wird, kann der
Innenbau der Wartehalle zc. beginnen. Dieser Ausbau
muß sehr solide vorbereitet werden, da ja eine Erneuerung,
wie sie auf Dresdens Straßen so oft nötig wird, aus-
geschlossen ist; denn die Räume werden unentbehrlich sein.
Ein Jahr ist für diese Innenarbeit vorgesehen, und am
22. April 1898 wird, vor Königs Geburtstag, das Ge-
sammtbauwerk festlich eingeweiht und am 23. April 1898
in den öffentlichen Gebrauch gegeben. Gerade zu Ostern
wurde der letzte Bogen zur Südhalle geschlagen, so daß
zum Feste die Residenz Dresden seine neue Schenkswür-
digkeit stolz vorführen konnte.

In Dresden treffen jetzt zahlreiche ausländische
Arbeiter mit Kind und Kegel ein, um daselbst auf Bauten
z. Arbeit zu suchen. Man begegnet den verschiedensten
Nationalitäten, Böhmen, Polen, Italienern u. s. w. Sieben
Polen, vier Männer und drei Frauen hatten in der letzten
Nacht ein eigenartiges Dom'cil zur Niederlassung gewählt.
Man traf die Obdachlosen unter dem Georgenthor cam-
pirend an und brachte sie einseitigen unter Dach und Fach.

Zittau. Es ist, wie schon in voriger Nummer dieses Blattes mitgeteilt, gelungen, den Mörder des 13-jährigen Mädchens festzunehmen. Herr Förster Lippittsch hat den Verbrecher im Klosterwalde ergriffen und festgenommen. Eine Leibesvisitation förderte ein wichtiges Beweisstück zu Tage: Man fand bei dem Verhafteten ein Ohr des unglücklichen Opfers der scheußlichen That. Hierdurch ist wohl jeder Zweifel beseitigt, auch die Vermuthung, daß der Thäter geistesgestört ist, scheint hierdurch ihre Bestätigung zu finden, denn sonst würde er wohl kaum ein so überzeugendes Beweisstück seiner That bei sich behalten haben. In dem Verhafteten wurde der 25 Jahre alte Tischler Wüttner aus Johnsdorf bei Zittau ermittelt, der dem in Ostritz eingetroffenen Oberstaatsanwalt Dr. Genfel aus Bautzen das Verbrechen eingeräumt hat. Im Uebrigen verhält er sich sehr gleichgültig und antwortet auf die an ihn gerichteten Fragen entweder ausweichend oder gar nicht. Bei seinem Transport nach dem Gefängnisse wurde er von der erregten Menge mißhandelt und die Transporteure hatten Mühe, ihn in Sicherheit zu bringen. — Am Freitag Abend stürzte in Leipzig plötzlich der Klöppel einer Glocke der Nikolaikirche herunter. Hierbei wurde der Thürmer gestreift und schwer verletzt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Unter den Forderungen des Nachtragsetats, der nach Ostern im Reichstag zur Erledigung gelangt, findet sich auch, dem Wunsche des Reichstags entsprechend, der Posten, der es ermöglichen soll, wie der Reichstagsbeschluß vom 23. Februar lautete, „soweit als möglich“ den erwerbsunfähigen und unterstützungsbedürftigen Veteranen eine jährliche Unterstützung von 120 Mk. zu gewähren. Bisher wurde 15 000 Veteranen diese Unterstützung zu theil; es hat sich aber herausgestellt, daß noch rund 8000, welche auf dieselbe Unterstützung Anspruch hatten, sie nicht erhielten, weil für sie der Etat keine Mittel auswies. Der Nachtragsetat erhöht nun den bisher dafür ausgeworfenen Betrag von 1,8 Millionen um 600 000 Mark, also um ein Drittel, so daß, wenn der Reichstag die Forderung genehmigt, noch weitere 5000 Veteranen den Ehrensold erhalten werden. Damit aber blieben immer noch etwa 3000 berechnigte Anwärter auf diese Unterstützung unbefriedigt. Die Reichsfinanzverwaltung hat nun der Nachtragforderung eine Erläuterung beigegeben, welche über die zur Verfügung stehenden Mittel eingehend sich äußert.

Zur Hundertjahrfeier, zu der alle Mitglieder des preussischen Königshauses eingeladen worden waren, empfing auch die Kronprinzessin Sophie von Griechenland eine Einladung. Sie richtete darauf an den Kaiser ein Entschuldigungsschreiben, worin nach Athener Blättern folgende Sätze vorkommen: „Die Einladung Ew. Majestät führt mir den schmerzlichen Kampf vor Augen, den ich als schwaches Weib zwischen den Pflichten der Elternliebe und des Vaterlandes durchringen muß. Wie sollte ich in den Kreisen der Fröhlichen verweilen können, während mein neues Vaterland, dem ich mein ganzes Sein gewidmet habe, in tiefster Trauer verharret? Auch dürfte ich mich jetzt, wo täglich hundertfaches Leid von meiner schwachen Hand Binderung fordert, meinen Pflichten nicht einen Tag entziehen.“

Wie der Häuserzwinkel in Berlin betrieben wird, zeigt folgende Thatfache. Eine Wittve H., welche im Nordwesten sechs große, nur wenig belastete Häuser besitzt, pflegt bebaute Grundstücke aufzukauten, bei welchem Schiebungen vorliegen. Als Anzahlung läßt sie eine Hypothek eintragen, zieht Miethe ein, bleibt die Finsen schuldig und verkauft das fragliche Grundstück wieder, bevor noch rechtzeitig Schritte gegen sie unternommen werden können. Leider ist es unmöglich, von der Wittve auch nur einen Pfennig zu bekommen. Dieselbe wohnt im Osten in einem Hinterhause, vier Treppen hoch, in Schlafstelle, wofelbst irgend welche Pfandobjekte nicht vorhanden sind. Zwar ist die H. dort niemals anzutreffen, vielmehr in einer hochgelegenen Wohnung im Zentrum, welche aber Verwandten gehört, bei denen sie sich nur besuchsweise aufhält. Die Häuser gehören ihr nicht, sondern ihren Erben. Die Schulden, die die Wittve in der geschickelten Weise gemacht hat, sollen sich auf die Hunderttausende beziffern.

Fridtjof Nanfen ist von Berlin nach Kopenhagen gereist und hat dort ebenfalls einen Vortrag gehalten. Es ist voraussichtlich für längere Zeit sein letzter gewesen. Der Mann, der durch die unerhörten Strapazen in den Eisregionen des Nordpols nicht angegriffen wurde, hat die mit den Festen und Vorträgen verbundenen Anstrengungen nicht vertragen können. Während seines Aufenthaltes in Kopenhagen setzte er, wie von dort berichtet wird, Alle durch sein wortreiches und eigenthümlich Benehmen in Erstaunen. Er sprach nur sehr wenig, sein Blick war düster, er konnte seinen Vortrag in der Geographischen Gesellschaft nur mit großer Mühe beenden, und Abends beim Festmahle konnte er nicht mehr die Beute, mit denen er Morgens gesprochen hatte. Sein schroffes Wesen erregte allgemeine Bewunderung, selbst dem Kronprinzen von Dänemark gegenüber zeigte er sich fast unhöflich. Man hat nachträglich den Grund erfahren. Nanfen war so abgepannt und müde, daß er sich kaum aufrecht zu halten vermochte, er konnte weder sprechen noch essen — er sehnte sich nur nach Ruhe, die er jetzt in seinem Heim in Nyfater bei Christiania gefunden haben dürfte.

Die Krupp'schen Werke. In gegenwärtiger Zeit, in welcher die Frage einer neuen Artillerie-Ausrüstung von allen Mächten eifrig erörtert wird, wobei es sich um Ausgaben von mehr als einer Milliarde handelt, ist es gewiß von hohem Interesse, einiges über den Entwicklungsgang desjenigen Werkes zu erfahren, das in Bezug auf Geschützfabrikation an der Spitze steht. — Wie das Patent- und technische Bureau von Richard Liders in Görlitz mittheilt, sind die ersten Anfänge des ungeheuren Werkes in einer bescheidenen Gießerei zu finden, welche von Altrud Krupp, dem 1887 verstorbenen Vater des jetzigen Inhabers der Werke, begründet wurde. Um einen Begriff von der mächtigen Entwicklung des Riesenwerkes aus diesen kleinen Anfängen zu erhalten, mögen die folgenden Zahlen

bienen: Die Arbeiterzahl im Jahre 1848 betrug nur 72, die bis zum Jahre 1865 bereits auf 8200 angewachsen war. 1873 wurden 11 800, 1889 schon 21 000 Arbeiter beschäftigt. Seit 1890 verfügt das Werk über 1195 Defen der verschiedensten Art, 21 Walzwerke, 1724 Werkzeugmaschinen, 286 Kessel und 270 Betriebsmaschinen, welche insgesammt eine Kraft von 27 000 Pferdestärken repräsentieren. Der tägliche Verbrauch an Kohle bezw. Coaks belief sich auf 2735 Tonnen, an Wasser auf 20 000 bis 25 000 Kubikmeter, an Gas auf 15 000 bis 50 000 Kubikmeter. Die Verkehrsmittel im Innern des Werkes bestanden aus 28 Lokomotiven mit 1173 Waggons, 31 Telegraphenstationen und 136 Posttelephons.

München. Der frühere Direktor der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank Johann v. Ströll ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von dem Fenster seines Schlafzimmers aus in den Hof hinabgestürzt und blieb sofort todt.

Oesterreich-Ungarn. Der erlassenen czechensprachigen Sprachenverordnung des Ministeriums Badeni, zuerst für Böhmen, wird in den nächsten Tagen eine ähnliche Verordnung für Mähren nachfolgen. Ministerpräsident Graf Badeni hat dies in der Adreßcommission des Abgeordnetenhauses bereits mitgeteilt und zugleich erklärt, die Sprachenverordnung für Mähren stimme nicht mit jener für Böhmen völlig überein, da sie sich auch auf die Schulbehörde erstrecken werde. — Die Zeiten werden wirklich immer netter für die Deutschen im nördlichen Oesterreich, jetzt fehlt nur noch die Sprachenverordnung für Oesterreichisch-Schlesien, und diese wird wohl auch noch kommen.

Türkei. Der am Sonnabend im Jüdisch-Kloster (Palast des Sultans) abgehaltene außerordentliche Ministerrath hat beschlossen, an Griechenland den Krieg zu erklären, wovon der griechische Gesandte in Konstantinopel, Fürst Maurocordato, verständigt wurde. An der griechischen Gesandtschaft in Konstantinopel sind Sonntag früh die staatlichen Hoheitszeichen Griechenlands entfernt worden. Im Zusammenhange damit wird bekannt, daß der griechische Gesandte Sonnabend spät Abends von der Pforte die Mittheilung über den Abbruch der Beziehungen mit Griechenland erhalten habe. Auch die griechischen Kaufleute in Konstantinopel bereiten sich vor, das türkische Gebiet zu verlassen, wozu ihnen eine Frist von 14 Tagen gesetzt sein soll. Damit sind die eisernen Büffel gefallen und die Griechen werden nunmehr die voraussichtlichen schweren Folgen ihres unverantwortlichen Friedensbruches zu tragen haben. Der europäischen Diplomatie aber fällt die Aufgabe zu, mit allen Mitteln ein Uebergreifen des Brandes auf die Beziehungen der Mächte unter einander zu verhindern und den Krieg zu lokalisieren. Möge dieses Bemühen von besserem Erfolge begleitet sein, als es das bisherige Bestreben zur Verhinderung des Ausbruchs der Feindschaften zwischen Griechenland und der Türkei gewesen ist!

18. April. Seit der letzten Nacht wüthet ein verzeuweielter Kampf im Melunapasse, an dem über 20 000 Mann theilnahmen. Die Türken haben beinahe den ganzen Paß genommen, da aber die Griechen ihre Stellungen auf den Höhen noch halten, ist der Kampf bis jetzt noch nicht entschieden.

Das Resultat des Sonntags-Kampfes auf der Hauptoperationslinie war die Erstürmung aller griechischen Positionen von Meluna bis in die Nähe Tournavos's. Die Türken fanden zähen Widerstand. Der Verlust der Griechen ist groß, der der Türken geringer; einige türkische Offiziere sind gefallen, darunter der Brigadegeneral Abulezel-Pascha.

Konstantinopel. Die Behörden von Prevefa haben gestern die Schließung des Golfes von Arta für nichttürkische Schiffe proklamirt.

Kanea. Die am Eingange der Suda-Bai gelegene Suda-Insel und das Fort Izzedin sind durch Fijung der Flaggen der sechs Großmächte unter deren Schutz gestellt worden, um dem Angriff des Obersten Basso's zu begegnen.

Bermischtes.

* Auf der Börse für wilde Thiere, die ihren Sitz in Antwerpen hat, herrscht eine lebhaft Nachfrage nach Giraffen, die seit dem im Sudan herrschenden Kriege knapp geworden sind. Man bietet 20 000 Frs. und mehr für eine Giraffe. Auch die Flußpferde sind im Preise gestiegen, ein kleines, kaum entwöhntes Flußpferd wurde mit 6000 Frs. verkauft. Dagegen sind die Preise für die Elephanten stark gefallen; von 15 000 Frs. sind sie auf 6000 Frs. gefallen. Ein Panther kostet heute 1500 Frs., ein weißer Bär 5000 Frs., ein Nashorn 15 000 Frs. Der Preis der Tiger schwankt zwischen 2500 und 5000 Frs. Junge Löwen sind gar nicht mehr gesucht und man ist froh, sie loszuschlagen zu können. Dagegen finden schöne, gut gebaute Löwen zu den höchsten Preisen Abnahme. Im Allgemeinen schwankt der Preis eines Löwen zwischen 7000 und 12 000 Frs.

* Die Signale der deutschen Armee sollen zum großen Theil erheblich geändert werden, so daß eine mögliche Uebereinstimmung zwischen den Infanterie- und Kavallerie-Signalen herbeigeführt wird, weil sie bald von den einen, bald von den anderen Truppen nicht verstanden werden. Gerade bei den letzten Kaisermanövern machte sich dies oft recht unangenehm bemerkbar. Als die zu den führenden Generälen kommandirten Trompeter, die „das ganze avancieren“, blasen sollten, vorschriftsmäßig das Signal „Schritt“ gaben, wußten viele Infanterieoffiziere nicht, was das bedeuten sollte. Der Kaiser hat deshalb erst kürzlich wieder vor höheren Offizieren, dem Armeemusik-Inspektoren Rothberg und mehreren Professoren der Hochschule für Musik im Park des Schlosses Bellevue von Hornisten und Trompetern Versuche mit neuen Signalen ausführen lassen.

* Eine Riesen-Uhr besitzt die Stadt Philadelphia, deren durch electrisches Licht beleuchtetes Zifferblatt einen Durchmesser von zehn Metern hat. Der große Zeiger, welcher bequemer als Balken für eine Decke verwendet werden könnte, ist 4 Meter lang und der kleine 2,50 Meter. Die Glocke, auf der die Zeiten angeschlagen werden, wiegt 26 t. Eine in dem Keller aufgestellte Dampfmaschine

bient nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureau's von Richard Liders in Görlitz zum Aufziehen der Uhr und eine zweite Maschine sorgt für die Beleuchtung derselben. Diese Riesen-Uhr schmückt das Rathshaus und ist von allen Theilen der Stadt aus gut sichtbar.

* Eine große Menschenansammlung entstand dieser Tage am Humboldttheater in Berlin. Hunderte verrenkten sich fast die Halswirbel, um nach einem Baume hinaufzusehen. Und was war die Ursache dieses eine Viertelstunde anhaltenden, verkehrstörenden Aufstaus? Auf dem Baume saß — eine Rahe.

* Ueber Kamerun hielt der Afrikareisende Hörhold in der Versammlung der Nachtigall-Gesellschaft zu Berlin einen Vortrag. Kamerun habe sich in letzter Zeit viel verändert. Man sehe dort schon viele Häuser nach europäischem Stil gebaut, auch die Sitten und Gebräuche der Eingeborenen seien bessere geworden. Das Familienleben der Neger sähe freilich noch nicht besonders europäisch aus. Mit 18 oder 20 Jahren laßt sich der Neger eine Frau, und erwirbt sich mehrere, wenn es seine Verhältnisse gestatten. Bei dem Tode des Vaters erbt der älteste Sohn die sämmtlichen Frauen seines Vaters. Die Einfuhr betrage bis jetzt 4 081 200 Mt., die Ausfuhr 6 025 008 Mt. Es leben zur Zeit 260 Europäer in Kamerun, wovon 150 Deutsche sind.

Ueber Bombay

berichtet Fritz Robert dem „Neuen Wiener Tagebl.“

Fährt man auf der breiten, theilweise von schönen Bäumen beschatteten Straße, welche den europäischen beziehungsweise englischen Theil Bombays mit der Villenvorstadt „Malabar Hill“ verbindet, so gelangt man, kurz nachdem man die „Fenchurstreet-Station“ der Bombay-Baroda-Eisenbahn passiert hat, an eine etwa hundert Meter lange Mauer. Unheimlich ist diese an sich kurze Strecke, die vorüberziehenden Pferde müssen scharf gehalten werden, manchmal wollen sie nicht von der Stelle, meistens haften sie schraubend und mit gespitzten Ohren davon. Des Tages erheben sich hinter der unheimlich aussehenden Mauer Rauchwolken, nachts steigen Garben von Funken in die Dunkelheit empor. Manchmal, besonders abends, ertönen hinter der Mauer Trauermusik und Wehklagen. Durchschreitet man das Thor, welches tagsüber, größtentheils auch nachts, von schweigenden Hindus belagert ist, so gelangt man, nachdem man dem diensthabenden Sicherheitswachmann den bei der Stadtpolizei nicht leicht zu erlangenden Passierschein vorgezeigt hat, in einen länglichen Hof. Dort stehen, sitzen stumm und still Hindus, deren stets ernste Gesichter einen noch ernsteren Ausdruck als sonst haben.

Manchmal ertönen aus der finstern dreinblickenden Schaar Schluchzen und Trauergeflänge, während im Hintergrunde des Hofes klagende Musik hörbar wird. Hier ist der weiße Besucher nicht willkommen. Manchmal ist es fähr ihn besser, seinen Besuch abzufürzen und schleunigst weiter zu ziehen.

Die hinter der alten schon morschen Mauer versammelten Hindus sind Leidtragende und die im Hofe vor ihnen brennenden Holzstöcke sind die Altäre, auf welchen sie ihre Toten verbrennen. Je nach der Klasse, welcher der Verstorbene angehört hat, je nach dem Vermögen der Hinterbliebenen, wird gewöhnliches oder kostbares, manchmal selbst Sandelholz verbrannt. Der Leichnam liegt im Holzstoß selbst und manchmal ragt aus demselben ein nacktes Bein, ein Arm hervor. Grauerregend ist es, wenn halbverbrannte Körpertheile, welche aus dem brennenden Holzstoße gefallen sind, wieder in denselben oder in die glimmende Glut zurückgeworfen, zurückgestoßen werden. Ist die irdische Hülle des Verstorbenen endlich zu Asche geworden, so wird sie gesammelt und in das nahe Meer geworfen.

Doch es giebt einen Ort bei Bombay, der noch schauerlicher ist.

Der Abend naht. Alles eilt aus den geschlossenen Wohnungs- und Geschäftsräumen der staubigen Stadt; die bleierne Hitze hat nachgelassen, die Sonne senkt sich rotgolden und ergießt ihre letzten Strahlen auf Bombay. Die Seebrise hat sich erhoben und erleichtert atmet alles auf. Die europäische Geschäftsstadt schlummert ein, die einheimische dagegen lebt auf.

Die letzten Sonnenstrahlen beleuchten „Malabar-Hill“, einen Hügel, etwa fünf bis sechs englische Meilen vom europäischen Bombay entfernt, auf dem die reichen Einwohner des zivilisierten Stadttheils ihre Villen haben. Am Rande des Hügels, der Stadt zu, erscheinen, für einige Minuten noch von den Strahlen der Sonne beleuchtet, die fünf „Towers of silence“, die Thürme des Schweigens. Um sie herum fliegen Geier, deren grelles Geschrei die Ruhe der einschlummernden Natur stört. Hier begraben die Parsen die Toten oder vielmehr opfern sie ihre Toten den zerstörenden Kräften der Natur.

Neuerlich mit senkrechten Mauern versehen, sind diese gegen den Himmel offenen Thürme im Innern amphitheatralisch gebaut; die stufenweise bis zum Rande des Thurmes sich erhebenden Steinreihen sind etagenmäßig in längliche Ruheplätze eingetheilt und in diese werden die Parsenleichenname gebettet. Die Kinder in den untersten Reihen, die Erwachsenen, je nach ihrem Alter, je nach ihrer Größe, in den oberen Reihen; sie werden dort ausgestreckt und dem Walten der Natur überlassen. In jedem Thurme leben etliche Wächter, die ihren Aufenthalt unter keiner Bedingung — um nicht „unrein“ zu werden — ihr Leben lang verlassen dürfen; alle anderen menschlichen, lebenden Wesen dürfen sich den Thürmen nur bis auf die Entfernung von 20 Metern nähern, die Leichname werden den Thurmwächtern übergeben, welche sie dann in den offenen Thürmen aussetzen.

Während sich die Hinterbliebenen wehklagend und vom Schmerz gebeugt von den Thürmen des Schweigens entfernen, entsteht in den Lüften und im Amphitheater des Thurmes selbst ein entsetzlicher Kampf. Hunderte von Geiern und Raben fügen sich auf die ihnen überlieferte Beute. Das schauerliche Geschrei der unter sich kämpfenden Raubvögel in den Lüften überbietet das Schluchzen und Wehklagen der Trauernden auf Erden.

Thürme des Schweigens. Wie oft habe ich dort geweilt! Wie oft habe ich in dem sie umgebenden stillen

Garten gewa
meine Blicke
grenzenlose
Um mich
pischen Beget
Auf den Th
welche nach
thuende Ruh
dem Garten,
haben einen
Schwar
in große
im Schnittw
Mein
sowie Seg
Ra
Langest
Na
Schwieg
auf heir
herzlich
Kamera
Nachbar
liebliche
Pastor
des Fri
Ar
innigstg
im Alte
Zu
allen D
That zu
für den
Dank H
richtend
Lehrer
Geleitet
Herrn G
gesänge
die in d
Di
in die I
G
Zu
unverge
Fra
danken
langen
hofft du
für die
dem Ge
melodie
christlic
kannten
ehrenvo
Diacon
Trostes
OL
Ha
unsere
Di
an
Di
hausa a

Garten gewandelt oder an den Umfassungsmauern gelehnt, meine Blicke auf Bombay, das märchenhafte, reiche, auf das grenzenlose Meer schweifen lassen!

Um mich herum der ernstschöne Garten mit seiner tropischen Vegetation, über mir die „Thürme des Schweigens.“ Auf den Thürmen, auf den Bäumen große, dunkle Vögel, welche nach der Stadt spähen. Ueberall Ruhe, eine wohlthuende Ruhe. Plötzlich ein jäher Lärm in den Lüften, in dem Garten, auf den Thürmen — die gefiederten Späher haben einen Leichenzug erkannt, der sich den Thürmen nähert.

Schwarze Seidenstoffe zu Brautkleidern kauft man in großer Auswahl zu billigsten Preisen im Schnittwarengeschäft von Aug. Kammer jr. Pulsnitz.

Gingefandt.

Verfälschte schw. Seide.

Man verbrenne ein Nüsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage. Aechte reingefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verflücht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden“, weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur achten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerbrüht man die Asche der achten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabriken G. Henneberg (f. u. f. Hofliefer.) Zürich versenden gern Muster von ihren achten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei ins Haus.

Marktpreise in Kamenz am 15. April 1897.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst. Preis		Gew.	Preis	
	M.	Pf.	M.	Pf.		No.	M.
50 Kilo							
Korn	5	63	5	47	Heu	50	3
Weizen	7	65	7	36	Stroh	600	18
Gerste	7	—	6	14	Schütt- Mäschin.	1	2
Safer	7	—	6	50	Butter	50	9
Heidelorn	6	54	6	34	höchster niedrigst.	50	2
Sirise	12	18	10	58	Ersben Kartoffeln	50	2

Marktpreise für Schweine und Ferkel in Kamenz
Läufer Schweine: Ferkel:
höchster Preis 85 Mark; höchster Preis 36 Mark
mittler " 73 " mittlerer " 24 "
niedrigster " 60 " niedrigster " 16 " } pr. Paar.

Mein Lager in Schuhen und Stiefeln für Herren, Damen und Kinder,
sowie Segeltuchschuhe mit Gummisohlen für Herren, Damen und Kinder, Radfahrerschuhe, Lawn-Tennis empfiehlt in großer Auswahl
Ludwig Kind, Schuhmachermeister.
Langestr. Nr. 11.

Max Trepte
Lange Strasse No. 32
bringt fein gross. Lager solider und
Schuh- und Stiefelwaaren
zu billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.
Kinder-Schuhe in größter Auswahl!



DANK.
Nachdem wir unseren geliebten, unvergesslichen Gatten, Vater, Schwieger- und Grossvater, den Postschaffner **Julius Ludwig Hennig** auf heimischem Friedhof zur letzten Ruhe gebettet, danken wir noch herzlich dem Militärverein zu Ohorn für das Tragen des entschlafenen Kameraden zum Grabe und für die ihm erwiesenen letzten Ehren; den Nachbarn, Freunden, Verwandten und Bekannten von nah und fern für die lieblichen Blumenspenden und das ehrende Trauergeleit und dem Herrn Pastor Prof. Kanig für die Worte himmlischen Trostes an der Stätte des Friedens.
Und Dir, Verkürter, sei noch Dank geweiht
Für alles Gute, uns von Dir geschehen,
Dein wollen wir gedenken allezeit,
So ruhe wohl in Gott! Auf Wiedersehen!
Ohorn, Dresden und Leipzig.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schwerhörigkeit, Ohrenjauchen.
Mit Heutigem kann ich Ihnen berichten, daß mein Sohn Richard durch Ihre briefliche Behandlung von seiner Krankheit, Schwerhörigkeit, Ohrenjauchen, Ohrenreizen, Kopfschmerz befreit worden ist. Muß um Entschuldigung bitten wegen meines langen Stillstehens; ich glaubte immer, es könnte ein Rückfall eintreten, was aber nicht der Fall gewesen ist. Spreche Ihnen meinen besten Dank aus; ich werde Sie weiter empfehlen, was ich auch schon gethan habe. Weisbach b. Pulsnitz in Sachsen, den 4. Nov. 1896; Herrn. Mager, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand. Die Echtheit der Unterschrift beglaubigt: Gemeinde Weisbach; Gustav Haase, Gemeindeältester. Adresse Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).

DANK.
Am heiligen Charfreitag wurde durch den unerbittlichen Tod unser innigstgeliebter ältester Sohn **Max Oswin** im Alter von 8 Jahren aus dieser Zeitlichkeit abgerufen.
Zurückgekehrt von heiliger Stätte können wir nicht unterlassen, allen Denen, welche uns in seiner schweren Krankheit mit Rath und That zur Seite gestanden, unseren innigsten Dank auszusprechen. Dank für den reichen Blumenschmuck und für das Geleit zur Stätte des Friedens, Dank Herrn Pastor Kunze für die unsere schmerzgeprüften Herzen aufrichtenden Tröstungen aus dem Worte des Herrn, Dank auch Herrn Lehrer Oehley für die herzlichen Worte am Trauerhause, wie für seine Begleitung mit der Schulklasse unseres lieben Sohnes, ferner Dank dem Herrn Kantor Stübner für die mit den Schülern angestimmten Trauer- gesänge, wie auch dem Gesangverein für das bereitwillige Tragen und die in dem Gotteshause angestimmte Arie unseren aufrichtigsten Dank.
Dir aber, unser herziger Liebling rufen wir ein
Ruhe sanft!
in die Ewigkeit nach.
Grossnaundorf. Die tieftrauernde Familie Seidenmacher.

Zuckerdüten
in größter Auswahl
empfiehlt Friedrich Löschner, Kamenzstraße.
NB. Geschälte Citronen sind zu haben.

Eine Wiese
am Gahnesitz ist zu verpachten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Wirthschafts-Verkauf.
Die im vorigen Jahre neu erbauten Gebäude in Höckendorf No. 9, nebst schönem Gras- und Obgarten, welches sich der Lage wegen zu jedem Geschäft, vorzüglich für Stellmacher, Schneider u. dergl. eignet, mit 6 1/2 Scheffel Feld und guter Wiese, allem Inventar ist sofort zu verkaufen.
Näheres in Höckendorf (bei Laußnitz) No. 66.

Zu verkaufen
sind:
1 Drehbank für Handbetrieb,
1 größere Lochstanze mit Scheere für Flachisen,
1 starke Reifenbiegemaschine,
1 Wirtelmaschine,
1 Wulstmaschine,
1 Sickenmaschine,
1 kleine Lochstanze,
1 Decimalwaage mit Gewichten, alles gebraucht, aber noch in gutem Zustande.
Zu besichtigen bei
Müller, Pulsnitz, grüne Gasse.

Kutschwagen,
sowie
Wirtschaftswagen
empfiehlt einer geneigten Beachtung
Alwin Keyn,
Schmiedemeister u. Wagenbauer
Grossröhrsdorf.

Pferde-Dünger
aus den Militär-Ställen liefert stets unter coulantesten Bedingungen nach allen Bahnstationen.
Wilhelm Köhler,
Dresden, Hechtstraße 32.
NB. Das von Herrn W. Wirth betriebene Geschäft habe ich wieder übernommen.
D. D.

DANK.
Zurückgekehrt von der stillen Grabesstätte unserer innig geliebten, unvergesslichen Gattin, Mutter und Schwester, der **Frau Salome Prescher, geb. Prescher,** danken wir noch herzlich den Edlen, die die arme Dulderin in ihrer langen und schweren Leidenszeit liebevoll besucht, getröstet und unverhofft durch Erquickungen erfreut, insbesondere dem Fräulein Hempel für die so herzlich bethätigte Samariterliebe. Tiefgefühltesten Dank dem Gesangverein „Liederkranz“ zu Ohorn für die angestimmten Trauermelodien; den Trägern für ihren Liebesdienst; den Nachbarn für ihren christlichen Beistand in herber Trübsal und den Verwandten und Bekannten von nah und fern für den reichen Blumenschmuck und das ehrenvolle Geleit zum Grabe; ganz besonders Dank auch dem Herrn Diaconus Schulze für die liebevollen Krankenbesuche und die erhebenden Trostesworte an der Stätte seligen Friedens.
Schlaf wohl, o Theure, nach der Erde Leid,
Auf Wiedersehen einst in Ewigkeit!
Ohorn, Pieschen b. Dresden u. Zittau.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Färbereiarbeiter
s o f o r t g e s u c h t.
Zu erfragen i. d. Expedition djs. Blattes.
Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthen, rothe Flecke zc. durch den Gebrauch von:
Bergmann's Carboltheerschwefelseife
v. Bergmann & Co. in Radebeul-Dresden (Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
à Stück 50 Pfg. bei:
Apotheker Dr. Pleissner.

Herrn Klewe & Co., Dresden.
N. = Seiffenbach bei Seiffen, den 7. Mai 1897. Auf Ihr Geehrtes vom 30. Juni theile Ihnen mit, daß das von Ihnen bezogene N u t r o l Demjenigen, welchem ich es versorgt hatte, zur Besserung behilflich gewesen ist und gute Dienste gethan hat.
Hochachtungsvoll **W. Strauß.**
Zu haben in allen Apotheken.
Interessante Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Zeugnissen gratis und franko von **Klewe & Co., Dresden.**

Heute früh 3 Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden unsere gute Gattin, Mutter, Schwieger- und Grossmutter
Frau Salome Kaiser, geborene Hoyer,
Dies zeigen hierdurch schmerz erfüllt an
Ohorn,
am 19. April 1897.
die tieftrauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Todes - Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied heute Morgen 1/2 5 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwägerin
Emilie Anna Johnne, geb. Anders,
im 25. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Pulsnitz,
am 18. April 1897.
die tieftrauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, am 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus, statt.



Die nächste Nummer

gelangt Freitag bereits Nachmittags 4 Uhr
zur Ausgabe.
Hochachtungsvoll
Exped. des Wochenblattes.

Mittwoch:
Männer-Chor.



Sitzung

des land- und forstwirtschaftl. Vereins
Pulsnitz,

Sonntag, den 25. April, Nachm. 3 Uhr.
— Tagesordnung. —

1. Auszeichnung von drei Dienstboten durch das Kreisvereins-Direktorium zu Baugen.
2. Vortrag des Herrn Direktor Bruggen-Baugen über „das Pflanzen und Beschneiden der Obstbäume“.
3. Geschäftliches.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
der Vorstand.

NB. Es wird gebeten, die Anmeldungen zur Thierchau spätestens bis zum Sonntagabend, den 24. April, bewirken zu wollen.

I. V. E. z. O. Sonnabend, den 24. April, Abends 1/2 9 Uhr: Hauptversammlung.
Der Vorsteher.

Jeden Sonntag

Windbeutel

— mit Schlagsahne —
empfehlen
Moritz Gebauer.

Hafer-Cacao,

Marke O,

anerkannt bestes Nahrungsmittel für Kinder, Blutarme, Reconvalescenten, empfiehlt à Pfd. 120 Pfg.

Gustav Häberlein.

Jagdhund,

Dunkelbrauntiger, ist entlaufen. Nachricht erbittet

Otto Berger,

R a m e n z (Sachsen).

Vor Anlauf wird gewarnt!



Durch die Heilmethode des Herrn P. Semerak in Niederlöbnitz bei Dresden, Zillerstraße Nr. 3, ist meine Frau von ihrem hartnäckigen Gelenkrheumatismus, welcher jedem Heilversuch widerstand und sich immer verschlimmerte, in kurzer Zeit befreit worden und sage ich Herrn Semerak

herzlichsten Dank.

Niederlöbnitz, den 7. April 1897.
Blumenstraße 6.

Georg Sturm.

Gebr. Schmidt's

echte
Vommascher Eiernudeln
von frischen Vommascher Frühjahrsiern sind in 1/2 und 1/2-Pfund-Packeten zu haben bei Kaufm. Eugen Brückner.

Tüchtig. Mühlstuhl- arbeiter

auf dauernde Arbeit gesucht.

Off. unter A. L. 12 an Rudolf Mosse,
Altenburg.

Einen tüchtigen

Färber,

selbstständiger Arbeiter, zum sofortigen Antritt suchen
Bernert & Söhne,
Großröhrsdorf.

10 Mark verloren

am Sonntagabend, den 17. April, von einem armen Dienstmädchen von der Bahnhofstr. bis zu Herberg's Drogerie.

Der ehrliche Finder wird gebeten, sich gegen Belohn. in der Exped. d. Bl. zu melden.

Ein zuverlässiges

Mädchen

im Alter von ungefähr 16 Jahren wird gesucht. Zu erst, in der Exped. d. Bl.

Schützenhaus Pulsnitz.

Dienstag, den 20. April, Abends 1/2 8 Uhr:

Grosses Künstler-Concert

Nach dem Concert Grosser Ball!

Zu zahlreichem Besuch laden ganz ergebenst ein

Emil Steglich.

Alfred Schäfer.

Weizenbier!

Von heute beginnt die Verschrotung meines Weizenbieres.

Hochachtungsvoll

Dampfbrauerei Grossröhrsdorf. Albin Nestler.

Zur gefl. Beachtung.

Ich empfehle mich hierdurch als Vertreter der ersten schlesischen

Damast- und Jaquard-Holzrouleaux-Fabrik.

Holz-Rouleaux sind allen anderen im Preise und Haltbarkeit vorzuziehen; dieselben schützen am Besten vor Sonnengluth und Kälte!

Auch halte ich Jalousien und Roll-Schutzwände bestens empfohlen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

H. Ernst, Tischlermstr.,

Schlossstrasse Nr. 50.

Die Verlobung ihrer Tochter Elsa mit Herrn Lehrer Emil Boden beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

R. Berge, Lehrer, und Frau Paula,
geb. Büttner.

Pulsnitz M. S., Ostern 1897.

Elsa Berge

Emil Boden

e. o. a. V.

Pulsnitz M. S.

Den geehrten Bewohnern von Pulsnitz und Umgegend gestatte ich mir die ergebenste Mittheilung, dass ich mit heutigem Tage den

Gasthof zum Sächs. Hof

von Frau verw. Rüger übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Ausschank von nur feinsten Bieren aus den ersten Brauereien, sowie durch gute warme und kalte Küche mir die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichnet
Hochachtungsvoll

Pulsnitz, April 1897.

Alwin Flicke, Sächsischer Hof.

Allen Denen, von nah und fern, welche uns zu unserer
silbernen Hochzeit

durch Geschenke und Gratulationen ehrten und erfreuten, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Ostern 1897.

Johann Hanusch,
nebst Frau.

Echte Manila-Importen,

Marke Nuevo Cortado A, vorzüglichstes Fabrikat der Kgl. Span. Cigarren-Manufactur in Manila.

1 Gebind = 10 Stück für M. 1.00.

10 „ = 100 „ „ 9.00.

1 Originalkiste, à 500 Stück, incl. Zoll 40 M.

1 do. à 500 „ excl. „ 30 „

empfehlen

Bernhard Beyer,

Cigarren-Specialgeschäft,

am Neumarkt

— Pulsnitz —

am Neumarkt.

Farben, Oel-, Erd-, Mineral-, div. Lacke,

Firnisse, Terpentin-Oele,
Broncen,

Fussbodenfarben

in großer Auswahl u. verschiedensten Nuancen,
— freichfertig, —

Siccatif, Bronceöl, Pinsel etc.

empfehlen billigst

Gustav Häberlein.

Ein Haus

ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen in
Niederlichtenau No. 9 b.

Gebr. Schmidt's Vommascher
ärztlich empfohlene

Hafer-Biscuits

hält hier stets frisch am Lager

Kaufmann Eugen Brückner.

Einige

Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei

A. Böttner.

Camphor, Naphthalin

gegen Motten

empfehlen die Mohrendrogerie
F. Herberg.

Das Thonzurichtewerk

sucht auf Dauer bei sofortigem Antritt und
entsprechendem Lohn einen
zuverlässigen Arbeiter.

Ein zuverlässiger

Hausknecht

wird gesucht. Gasthof zum Herrnhaus.

Ein Hund

(gelb) entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben
bei Ernst Samuel, Pulsnitz M. S. Nr. 87.

Allen Denen, welche uns zu un-
serer

Silber-Hochzeit

durch Geschenke und Gratulationen
ehrten und hochehrten, sagen
hierdurch ihren herzlichsten Dank.

Pulsnitz M. S., d. 14. April 1897.

Wilhelm Steinert u. Frau.

Dank.

Allen Denen, welche bei dem uns am 15. d. M. betroffenen Brandunglück hilfreich zur Seite standen, insbesondere den Gemein- den Oberlichtenau, Niedersteina, Meißnisch-Pulsnitz, Stadt Pulsnitz und Niederlichtenau, welche mit ihren Spritzen schnell herbeieilten und das entsefelte Element dämpfen halfen, sei unser herzlichster Dank ausgesprochen, mit dem Wunsch, der Herr möge ähnliches Unglück von ihnen fernhalten.

Die Gemeinde Friedersdorf.

Ein Paar große schwarz und weiße

Kröpfer = Lauben

sind heute entfloren. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Paul Schäfer, Langestraße.

Hämerrien

empfehlen die Mohrendrogerie
F. Herberg.

Ein junger, kräftiger

Mann

vom Lande wird für eine bessere Baumschule in dauernde Arbeit gesucht. Wohnung im Hause. (Nur ganz solide und fleißige Leute brauchbar.) Näheres durch d. Exped. d. Bl.

